

Friedrich Spee SJ als Diener Gottes?

Die römische Voruntersuchung zu einem Seligsprechungsverfahren (1985)¹

Im Begleitband einer Ausstellung der Diözesan- und Dombibliothek Köln zu Friedrich Spee aus dem Jahre 2008 heißt es zu ihm: »In der gesamten katholischen Kirche einhellig und oft gelobt, wurde er nicht kanonisiert und selbst seine Beatifikation stand wohl niemals ernsthaft zur Debatte.«² Ein Jahr später, auf der Jahres-Mitgliederversammlung der Trierer Friedrich-Spee-Gesellschaft vom 4. September 2009, wurde »die erneute und wiederholte Anfrage nach einer Seligsprechung Spees« geäußert.³ Diese eher am Rande auftauchenden Hinweise auf ein Interesse am Jesuitenpater Friedrich Spee als einem potentiellen Seligsprechungskandidaten legen einen historischen Rückblick auf den in der Forschung zu dessen Person und Werk bisher unbekannten Versuch des Bistums Trier aus dem Jahre 1985 nahe, über die Generalpostulatur der Gesellschaft Jesu einen Seligsprechungsprozess Spees einzuleiten.⁴ Unter den offiziellen Bemühungen,

¹ Für den Druck als Zeitschriftenbeitrag erweiterte Fassung von §4 II 2 der am 12.07.2017 von der Katholisch-Theologischen Fakultät der Julius-Maximilians-Universität Würzburg als Habilitationsschrift im Fachgebiet Kirchengeschichte des Mittelalters und der Neuzeit angenommenen Studie *Folter und Geständnis: Friedrich Spee SJ (1591–1635) in der Gesellschaft Jesu* des Verfassers; Erstpublikation 2018 in der Reihe *Bibliotheca Instituti Historici Societatis Iesu* am *Institutum Historicum Societatis Iesu* (IHSI), Borgo S. Spirito, 4, Rom.

² Heinz Finger: Vorwort; in: ders. (Hg.): *Friedrich Spee. Priester, Mahner und Poet (1591–1635)*. Eine Ausstellung der Diözesan- und Dombibliothek Köln in Zusammenarbeit mit der Friedrich-Spee-Gesellschaft Düsseldorf. 11. Juni bis 9. Oktober 2008 (Libelli Rhenani; 26), Köln 2008, S. 11 f., hier S. 11.

³ Peter Keyser: Die Friedrich-Spee-Gesellschaft Trier in den Jahren 2009–2011, in: *Spee-Jahrbuch* 17/18 (2010/2011), S. 228–237, hier S. 230, linke Spalte.

⁴ *Archivum Postulationis Generalis Societatis Iesu*, Rom (APGSI), APG 56 und *Postulatio Generalis Societatis Iesu* (PGSI), Handakte Spee (letztere gesperrt; für den Verfasser entsperrt durch P. Dr. Kurt Peter Gumpel SJ, Residenza S. Pietro Canisio, Rom). Im *Bistumsarchiv Trier* (BATr) finden sich hierzu keine Unterlagen (vgl. unten Anm. 9).

Friedrich Spee im Bewusstsein der Gläubigen beständiger zu verankern, sei es in der Gesellschaft Jesu oder außerhalb des Ordens, stellt dieser Versuch das letzte Glied dar.

I. Der Hergang von Anfrage und Begutachtung

Im Spätsommer 1985 schrieb der Regens des Trierer Priesterseminars Anton Arens⁵ an den Generaloberen der Gesellschaft Jesu Peter-Hans Kolvenbach SJ⁶ – wohl im Nachgang zu dessen Vortrag vom 12. August 1985 in Köln-St. *Aposteln*.⁷ Nach der am 1. Oktober 1985 erfolgten Antwort durch Kolvenbach erklärte Arens in seinem nächsten Brief vom 16. Oktober 1985 sein Anliegen präziser, nämlich inoffiziell auszuloten, ob das Bistum Trier – mit Bischof Hermann Josef Spital⁸ bei Eröffnung eines Seligsprechungsprozesses für Friedrich Spee durch den Trierer Bischof »wohl mit der Unterstützung des Jesuitenordens« rechnen könne bzw. ob der Generalpostulator der Gesellschaft Jesu »dann später das sich anschließende Verfahren in Rom begleiten könnte«⁹. In diesem zweiten Brief stellte Arens einige Gründe zusammen, unter

⁵ * 17.10.1926 Obermehlen, Dr. theol. Trier 1961, 1964–1981 Regens des Trierer Priesterseminars, seit 1981 Trierer Ordinariatsrat, † 10.05.1993 Trier; zu ihm: Ekkart Sauser: Arens, Anton; in: Biographisch-bibliographisches Kirchenlexikon, Bd. 18 = Ergänzungs-Bd. 5, Herzberg 2001, Sp. 88 f.

⁶ * 30.11.1928 Druten, SJ 07.09.1948 Grave, Profess 15.08.1969 Beirut, 13.09.1983–14.01.2008 Generaloberer der Gesellschaft Jesu, † 26.11.2016 Beirut; zu ihm: Paul Begheyn: Generales de la CJ/29. Kolvenbach, Peter-Hans; in: Diccionario histórico de la Compañía de Jesús. Biográfico-temático (DHCJ), 4 Bde., hg. von Charles E. O'Neill und Joaquín M.^a Domínguez, Bd. 2, Rom 2001, S. 1705 f.

⁷ Vgl. unten Anm. 51.

⁸ * 31.12.1925 Münster, Dr. theol. Münster 1965, 1981–2007 Bischof von Trier, † 10.01.2007 Münster; zu ihm: Martin Persch: Spital, Hermann Josef; in: Neue Deutsche Biographie, Bd. 24, Berlin 2010, S. 708 f.

⁹ PGSI, Handakte Spee, Brief Dr. Anton Arens an P. Peter-Hans Kolvenbach SJ vom 16. 10. 1985 (3 S.), S. 3 und das Formblatt der Generalpostulatur ebd., »Ass[istentia] Germ[aniae]/Germ[ania] Sept[entrionalis] – Part[es] ext[ernorum], Arens, Dr. Anton, Trier, 16. Oktober 1985, *Argumentum*: Dank [von Dr. Anton Arens, 16.10.1985] für Schreiben [von P. Kolvenbach] v[om] 1.10.; private Anfrage zu Beatifik[ation] Spee«. Der erste Brief von Dr. Arens (ca. September 1985) und die Antwort P. Kolvenbachs (01.10.1985) fehlen in der Akte und befinden sich möglicherweise in BATr, Nachlass Anton Arens (regulär gesperrt bis 2023).

ihnen auch die »Gewissenstreue« Spees, »die ihn aufgrund seiner [= Spees] persönlichen Erfahrungen mit den bis zuletzt betenden und auf Gottes Barmherzigkeit und Gerechtigkeit vertrauenden ›Hexen‹ zum einsamen Streiter gegen diesen Massenwahn werden ließ«, sowie Spees »unerschütterliche Liebe und Treue zur Kirche und zu seinem Orden trotz vieler Spannungen zu Mit-Gliedern [*sic!*] der Kirche und des Ordens«¹⁰. Arens, der zwei Tage später mit Gerhard Heinrich Nacken [CM]¹¹, Bischöflicher Beauftragter für die Heiligsprechungsprozesse im Bistum Trier seit 1984, in der Angelegenheit korrespondierte,¹² fügte seinem ebenso am 18. Oktober 1985 verfassten Rundbrief an den Spee-Freundeskreis ein vertraulich zu behandelndes Postskriptum an: »Es ist nicht ausgeschlossen, daß noch in diesem Jubiläumsjahr [*das heißt* dem 350. Todesjahr Spees 1985] der Heiligsprechungsprozeß [*sic!*] von Friedrich Spee eröffnet wird.«¹³ Generalpostulator der Gesellschaft Jesu von 1957 bis 2009 war Paolo Molinari SJ¹⁴, der durch Papst Johannes XXIII. (1958–1963) persönlich als Konzilsperitus berufen worden war und als Mitglied der Theologischen Kommission des Zweiten Vatikanums (1962–1965) vor allem Kapitel VII von

¹⁰ PGSI, Handakte Spee, Brief Dr. Anton Arens an P. Kolvenbach SJ vom 16.10.1985 [3 S.], S. 1f.

¹¹ * 22.12.1920 Köln, CM 06.08.1945 Trier, Ewige Gelübde 08.09.1947 Trier, Dr. theol. Bogotá 1954, 01.08.1971 in das Bistum Trier inkardiniert, 1983–1989 Spiritual am Bischöflichen Priesterseminar Trier, 21.05.1984–31.12.1989 Beauftragung mit der Durchführung der Heiligsprechungsverfahren im Bistum Trier, † 23.12.2000 Merzig; zu ihm: *Regionalbüro Trier der ehemaligen deutschen Vinzentinerprovinz*, Trier (Auskunft P. Superior Hans-Georg Radina CM, Vinzenzkolleg Lippstadt, 28.08.2017); BATr, Klerikerkartei; Bischöfliches Generalvikariat Trier (Hg.): *Handbuch des Bistums Trier. Teil III. Territoriale Gliederung und Verzeichnisse der Geistlichen*. 22. Ausgabe, Trier 1991, S. 513.

¹² APGSI, APG 56, A 5 [1 Bl.], Brief Heinrich Nacken an Anton Arens vom 18.10.1985.

¹³ APGSI, APG 56, A 26, Rundbrief »An die Freunde von P. Friedrich Spee von Langenfeld SJ« von Anton Arens vom 18.10.1985 [2 S.], S. 2.

¹⁴ * 17.01.1924 Turin, SJ 16.10.1942, Dr. theol. Rom 1956, Profess 02.02.1960, 1958–1994 Professor für Spirituelle Theologie an der Päpstlichen Universität Gregoriana, † 02.05.2014 Rom; zu ihm: *Societas Jesu* (Hg.): *Catalogus Provinciae Italiae Societatis Jesu* 2008, Rom [Absolvtur catalogus die 1 novembris 2007 et typis datur die 9 novembris 2007], S. 98, 137, 161; [Red.]: *In memoria*; in: *La Gregoriana – Informazioni P.U.G.* 19 (2014) Nr. 47, S. 53f., hier S. 54: »Paolo Molinari, S.I.«

*Lumen gentium*¹⁵ über die Einheit der pilgernden mit der himmlischen Kirche verfasst hatte. Molinari legte daraufhin am 28. Oktober das Ergebnis seiner ersten Voruntersuchung der potentiellen *Causa Spee* nieder. In diesem für Kolvenbach bestimmten Gutachten hebt Molinari nach einer Würdigung von Spees »lebendigem Gewissen der sozialen Gerechtigkeit und der Würde der menschlichen Person« die Notwendigkeit hervor, zu einem gesicherten Urteil über die *Fama sanctitatis* (Ruf der Heiligkeit)¹⁶ Spees zu kommen, wobei er bereits Zweifel anmeldete.¹⁷ Ausschlaggebend sei es, so Molinari, »mit einwandfreien Dokumenten zu beweisen, dass sich in den vergangenen 350 Jahren viele Gläubige in ihren Gebeten an Pater von Spee gewandt haben, wobei sie um seine Fürsprache bei Gott in ihren Schwierigkeiten baten«¹⁸. Das von Molinari formulierte Hauptproblem lag somit bei Nr. 10,1° der »Richtlinien« (Normae) des neuen Kanonisationsverfahrens (1983), das die historische Eruierung der *Fama sanctitatis* unter Berücksichtigung auch der einer solchen Fama entgegenstehenden oder weniger günstigen Gründe fordert.¹⁹ Da es sich bei Spee um

¹⁵ Dogmatische Konstitution, promulgiert am 21.11.1964: Acta Apostolicae Sedis (AAS) 57 (1965), S. 5–71, hier 53–58 (VII. De indole eschatologica Ecclesiae peregrinantis eiusque unione cum Ecclesia caelesti). Siehe näher zur diesbezüglichen Tätigkeit Molinaris Joseph A. Komonchak: Unterwegs zu einer Ekklesiologie der Gemeinschaft; in: Giuseppe Alberigo und Klaus Wittstadt (Hg.): Geschichte des Zweiten Vatikanischen Konzils (1959–1965). Band IV. Die Kirche als Gemeinschaft. September 1964–September 1965, Mainz 2006, S. 1–108, hier S. 57–60.

¹⁶ Zur Definition der *Fama sanctitatis* durch Papst Benedikt XIV. (1740–1758) siehe Fabijan Veraja: Le cause di canonizzazione dei Santi. Commento alla legislazione e guida pratica, Vatikanstadt 1992 (dt. Übers. unter dem Titel »Heiligsprechung. Kommentar zur Gesetzgebung und Anleitung für die Praxis. Übersetzt und herausgegeben von Andreas Resch«, Innsbruck 1998), S. 26.

¹⁷ PGSI, Handakte Spee, Typoskript Paolo Molinari SJ, 28. 10. 1985 [2 S.], S. 1 (Nr. 1): »la viva coscienza della giustizia sociale e della dignità della persona umana«.

¹⁸ PGSI, Handakte Spee, Typoskript Paolo Molinari SJ, 28. 10. 1985 [2 S.], S. 1 (Nr. 2): »provare, con documenti ineccepibili, che negli ultimi 350 anni molti fedeli si sono rivolti nelle loro preghiere al P. von Spee, chiedendo la sua intercessione presso Dio nelle loro difficoltà.«

¹⁹ AAS 75 (1983), S. 396–403 (*Normae servandae in inquisitionibus ab episcopis faciendis in causis sanctorum* vom 07.02.1983), hier 397; siehe auch AAS 75 (1983), S. 349–355 (Apostolische Konstitution *Divinus perfectionis Magister* vom 25.01.1983), hier 352 (Nr. 1). Zur geschichtswissenschaftlichen Diskussion der Bedeutungsentwicklung des Kriteriums der *Fama sanctitatis* siehe Thomas Wetzstein: Heilige vor Gericht. Das Kanonisationsverfahren im europäischen Spätmittelalter

einen Fall aus früherer Zeit, eine sog. »causa antiqua« handelte,²⁰ sprach Molinari in seinem Gutachten auch die Notwendigkeit »eingehender Archivrecherchen« an.²¹ Nachdem Kolvenbach mit Brief vom 31. Oktober 1985 Arens über seine »durch die Zeitumstände, in denen P. Spee lebte und wirkte,« genährten Zweifel bezüglich des Vorhandenseins einer *Fama sanctitatis* informiert hatte,²² übersandte Arens am 12. und 23. November 1985 eine Zusammenstellung von in sieben Abschnitte unterteilten Kopien aus dienstlichem Schriftverkehr, persönlichen Zeugnissen, Zeitungsausschnitten, Broschüren sowie Kopien aus meist populärer Literatur über Spee.²³ Das sehr heterogene, unkritische und angesichts der fehlenden Forschungsbasis rudimentäre Material lässt deutlich erkennen, dass es angesichts des knappen Zeitraums von zwei beziehungsweise drei Wochen, der zwischen Arens' Schreiben lag, in Eile zusammengestellt wurde, wobei

(Diss. phil. Heidelberg 2001/02) (Forschungen zur kirchlichen Rechtsgeschichte und zum Kirchenrecht; 28), Köln 2004, S. 311 f.

²⁰ AAS 75 (1983), S. 354 (Nr. 13,3^o) i. V. m. Nr. 7 der »Normae« der Kongregation in AAS 75 (1983), S. 396–403, hier 397; vgl. Veraja, Cause di canonizzazione (wie Anm. 16), S. 43, 100.

²¹ PGSI, Handakte Spee, Typoskript Paolo Molinari SJ, 28. 10. 1985 [2 S.], S. 1 (Nr. 2): »moltissime ricerche archiviali«.

²² PGSI, Handakte Spee, maschinengeschriebener Brief P. Kolvenbach SJ an Dr. Arens vom 31. 10. 1985; eine Kopie des Briefes befindet sich im Archiv der Pfarrei *Zu den Heiligen Engeln*, Peine.

²³ PGSI, Handakte Spee, maschinengeschriebene Notiz Dr. Johannes Günter Gerhartz SJ (* 07. 11. 1926 Hamburg, SJ 13. 04. 1948 Eringerfeld, Dr. iur. can. Rom 1965, Profess 15. 08. 1965, 1982–1987 Assistent des Generaloberen für die Deutsche Assistenz, 1983–1992 Generalsekretär des Ordens, † 08. 04. 2016 Köln; zu ihm: *Archiv der Deutschen Provinz SJ*, München (ADPSJ); Societas Jesu (Hg.): *Catalogus provinciarum Germaniae Austriae Helvetiae Societatis Iesu* 1986, München [Typographo traditus 1 oct(obris) 1985], S. 49, 154; Klaus Schatz: *Geschichte der deutschen Jesuiten (1814–1983)*. Band V. Glossar, Biogramme, Gesamtregister, Münster 2013, S. 177) vom 21. 12. 1985; Brief P. Peter-Hans Kolvenbach an Dr. Arens vom 18. 01. 1986 (3 S.), S. 1. Enthalten ist das von Dr. Arens übersandte Material in APGSI, APG 56, hs. durchnummeriert von A[nlage] 1–52 (Abschnitte I–VII: [I] = A 1–10 [heterogenes Material; ohne Titel], II = A 11–13 [Die Schriften von und über Friedrich Spee von Langenfeld von 1631–1984], III = A 14 f. [Spees Liedschaffen für die Katechese], IV = A 16 f. [Ein kleines Kreuz als Anziehungspunkt der Spee-Verehrung], V = A 18–23 [Spee-Verehrung in Trier in den letzten 100 Jahren], VI = A 24–30 [Friedrich-Spee-Gedächtnis zum 350. Jahrestag 1985], VII = A 31–52 [Persönliche Zeugnisse der Spee-Verehrung]; bei A 3 fehlt S. 3; vollständig fehlen A 4 und A 13); das Begleitschreiben von Dr. Arens findet sich nicht in der Akte (vgl. oben Anm. 9).

dem Duktus der Darbietung die fachliche Hand fehlte. Eine historisch und juristisch präzise Erhebung und Analyse einer *Fama sanctitatis* ist an wenigen Stellen allenfalls ansatzweise zu erkennen;²⁴ stattdessen finden sich ohne Bezug zu ihr Tabellen über die »Werke von und über Friedrich Spee von Langenfeld« und die »Lieder von Friedrich Spee im ›Gotteslob‹ (1975)«. ²⁵ So beurteilte Molinari in seiner am 31. Dezember 1985 beendeten zweiten Voruntersuchung das Material als »deutlich unbefriedigend und unzulänglich« und schlussfolgerte, da die übersandten Dokumente fast ausschließlich von Hochachtung vor Spees Werk als Kämpfer gegen die Hexenprozesse zeugen würden, aus ihnen aber nicht eine breite Verehrung im Volk seit Spees Tod ersichtlich sei, dass daraus »nicht hervorgeht, dass seit dem Tod von Pater von Spee bis zum heutigen Tage ein in jeder Hinsicht authentischer, bei den Gläubigen weitverbreiteter Ruf der Heiligkeit bestanden hat und besteht«²⁶. Archivrecherchen wurden weder durch das Bistum Trier noch die Generalpostulatur unternommen. Im Januar 1986 war somit die Voruntersuchung der *Causa* Friedrich Spee anhand des von Arens übersandten Materials mit negativem Ausgang abgeschlossen.

II. Die Frage des Ordensgehorsams

Im ersten Teil seiner Voruntersuchung (28. Oktober 1985) hatte sich Molinari auch zur Frage des Ordensgehorsams geäußert, ohne auf Spees Vita im Einzelnen einzugehen: »Wie bekannt ist, hat Pater von

²⁴ So in APGSI, APG 56, Vorbemerkung zu A 18, S. 2 zu einem Hirtenwort des Trierer Bischofs Erzbischof Franz Rudolf Bornewasser ([* 1866] 1922–1951) von 1935 und einem Leserbrief von 1937 [Zeitungsausschnitt (bisher unidentifiziert); Abdrucke finden sich in Valentin Probst (Bearb.): Friedrich Spee-Gedächtnis. Dokumentation anlässlich des 350. Todesjahres, Trier 1988, S. 39, 47]): »In unserem Zusammenhang ist insbesondere von Bedeutung, daß beide Veröffentlichungen beim Leser voraussetzen, daß Spee als verehrungswürdige Persönlichkeit allenthalben bekannt ist.«

²⁵ APGSI, APG 56, A 12 (6 Blatt) und A 15 (1 Blatt).

²⁶ PGSI, Handakte Spee, Typoskript Paolo Molinari SJ, 31.12.1985 [4 Bl.], Bl. 3 (Nr. III): »nettamente insoddisfacente ed inadeguato«; ebd., Bl. 2 (Nr. Ib): »non risulta che dalla morte del P. von Spee fino al giorno d'oggi sia esistita ed esista tuttora un'autentica fama di santità largamente diffusa presso i fedeli.«

Spee sehr große Schwierigkeiten mit seinen Ordensoberen gehabt, bis zu dem Punkt, dass ihn derselbe Pater General [sc. Muzio Vitelleschi SJ] aus der Gesellschaft entlassen wollte. Ich würde sagen, dass diese Schwierigkeiten möglicherweise in einem eventuellen Kanonisationsprozess überwunden werden könnten; aber ich fühle mich in der Pflicht darauf hinzuweisen, dass in einem solchen Fall viele Fragen bezüglich der internen Situation der Gesellschaft [sc. Jesu] jener Zeit zur Kenntnis von nicht wenigen Personen gebracht würden. Man sollte auch nicht denken, dass solche Fragen von der Kongregation für die Heiligsprechungsverfahren in einer so vorschnellen Weise behandelt werden würden, wie es Pater Rahner [...] getan hat.«²⁷ Molinari verweist hierbei auf einen von Karl Rahner SJ²⁸ zuerst 1983 in der ordenseigenen Zeitschrift *Geist und Leben* veröffentlichten Beitrag »Wider den Hexenwahn. Was hat Friedrich Spee uns heute zu sagen?«, in dem dieser im Abschnitt »Zwischen Gewissensentscheid und Ordensgehorsam« die Tatsache, dass ein Jesuit »nicht von vornherein in einer reibungslosen Harmonie mit seinen Vorgesetzten leben kann,« als »Selbstverständlichkeit« wertet, die »für einen wahren Jesuiten, wie Spee es war,« »gar nicht vermeidbar« sei.²⁹ In der anläss-

²⁷ PGSI, Handakte Spee, Typoskript Paolo Molinari SJ, 28.10.1985 [2 S.], S. 2 (Nr. 4): »Come è noto, il P. von Spee ha avuto gravissime difficoltà con i suoi Superiori religiosi, fino al punto che lo stesso P. Generale lo voleva dimettere dalla Compagnia. Direi che queste difficoltà possono probabilmente essere superate in una eventuale Causa di Canonizzazione; ma mi sento in dovere di far presente che in tal caso molte questioni riguardanti la situazione interna della Compagnia di quel tempo sarebbero portate a conoscenza di non poche persone. Né si pensi che tali questioni sarebbero trattate dalla Congregazione per le Cause dei Santi in un modo così sbrigativo come ha fatto il P. Rahner [...]«.

²⁸ * 05.03.1904 Freiburg i. Br., SJ 20.04.1922 Tisis, Profess 15.08.1939 St. Andrä, Peritus des Zweiten Vatikanischen Konzils, † 30.03.1984 Innsbruck; zu ihm: Walter Kern und Andreas Batlogg: Rahner, Karl; in: DHCJ Bd. 4 (2001), S. 3279–3282; Schatz, Geschichte der deutschen Jesuiten (wie Anm. 23), S. 320.

²⁹ Karl Rahner: Wider den Hexenwahn. Was hat Friedrich Spee uns heute zu sagen?; in: *Geist und Leben* 56 (1983), S. 284–291, hier S. 289; ders.: Wider den Hexenwahn. Was hat Friedrich Spee uns heute zu sagen?; in: ders.: *Schriften zur Theologie*. Band XVI. Humane Gesellschaft und Kirche von morgen, bearb. von Paul Imhof, Einsiedeln 1984, S. 373–383, hier S. 380; fast wörtlich auch in ders.: Geleitwort; in: Anton Arens (Hg.): *Friedrich Spee im Licht der Wissenschaften. Beiträge und Untersuchungen* (Quellen und Abhandlungen zur mittelhheinischen Kirchengeschichte; 49), Mainz 1984, S. 1–7, hier S. 5.

lich des 350. Todestages Spees von der *Provinzialsynode der Deutschen Assistenz SJ* im Januar 1985 erstellten Pressemappe war Rahners Artikel erneut abgedruckt worden, womit er, ein Jahr nach Rahners Tod, für die Deutsche Assistenz eine offiziöse Note erhielt.³⁰ Trotz Thematisierung der Frage des Ordensgehorsams lag jedoch für Molinari das Hauptproblem im nicht erbrachten Nachweis der Verehrung Spees, dass nämlich die übersandten Materialien »keine Elemente« böten, »die sich für den Erweis einer in technischem Sinne zu verstehenden ›fama sanctitatis‹ verwerten ließen«³¹.

Aufschlussreich für das Verständnis des Hintergrunds dieser divergenten Auffassungen über den Ordensgehorsam ist ein Kommentarband, den Molinari im Laufe des Jahres 1985 über das sechste Kapitel »Über die Ordensleute«³² von *Lumen gentium* zusammen mit seinem Assistenten Kurt Peter Gumpel SJ³³, 1960–2009 Stellvertretender Generalpostulator der Gesellschaft Jesu, 1983–1994 Relator der Kongregation für die Selig- und Heiligsprechungsverfahren³⁴ und wie Molinari mit dem Studium der *Causa Spee* befasst, veröffentlicht hatte. So wird im Kapitel über den evangelischen Rat des Gehorsams der Einwand »einiger moderner Exegeten und Theologen«, dass sich der Or-

³⁰ Heinrich Jürgens (Hg.): Pressemappe zum dreihundertfünfzigsten Todestag des Jesuiten Friedrich Spee 1591–1635. 7. August 1985, Frankfurt a. M. 1985, S. 1 (Pressemitteilung Heinrich Jürgens SJ [* 06.10.1928 Stuttgart, SJ 15.09.1947, Profess 02.02.1963, † 16.12.2012 Unterhaching; zu ihm: ADPSJ; Societas Jesu, *Catalogus provinciarum* (wie Anm. 23), S. 6, 158; Schatz, *Geschichte der deutschen Jesuiten* (wie Anm. 23), S. 222], Januar 1985), 32–35 ([Nr.] 11. Karl Rahner S.J. zu den Spannungen Spees mit dem Jesuitenorden).

³¹ PGSI, Handakte Spee, Brief P. Kolvenbach SJ an Dr. Arens vom 18.01.1986 (3 S.), S. 3.

³² AAS 57 (1965), S. 5–71, hier S. 49–53 (VI. De Religiosis).

³³ * 15.11.1923 Hannover, SJ 04.09.1944 Grave, Profess 02.02.1959, Dr. theol. Rom 1964, 1971–1994 Professor für Spirituelle Theologie des Ordenslebens an der Päpstlichen Universität Gregoriana; zu ihm: Societas Jesu (Hg.): *Catalogus provinciarum Belgicae Septentrionalis et Neerlandicae Societatis Iesu* ineunte anno 2008, ohne Ort und Jahr [Typis mandatus die 15 octobris 2007], S. 101; dies. (Hg.): *Catalogus Provinciae Italiae Societatis Iesu* 2008, Rom [Absolvtur catalogus die 1 novembris 2007 et typis datur die 9 novembris 2007], S. 160; Schatz, *Geschichte der deutschen Jesuiten* (wie Anm. 23), S. 190; Bernd Hagenkord: Übersetzer, Schreiber, Forscher, Helfer: Ein Pater erzählt vom Konzil [07.09.2012]; URL: <http://blog.radiovaticana.de/uebersetzer-schreiber-forscher-helfer-ein-pater-erzaehlt-vom-konzil>.

³⁴ Congregatio pro Causis Sanctorum; URL: <http://www.causesanti.va>.

densgehorsam im Gegensatz zu Christi Gehorsam »auf menschliche Personen, die fehlbar sind«, beziehe, einer differenzierten theologischen Betrachtung unterworfen,³⁵ die auch das Problem des Missbrauchs des Ordensgehorsams anspricht, wobei die Autoren jedoch betonen, dass es »nicht unsere Aufgabe ist, hier ins Detail zu gehen«. ³⁶ Eine Diskussion der Frage des von Friedrich Spee geleisteten Ordensgehorsams hätte somit, wie auch Molinari betonte, zunächst Archivrecherchen erfordert, welche auch zur Feststellung des sog. heroischen Tugendgrades in einer potentiellen Bekennercausa erforderlich gewesen wären.³⁷ Nach der Voruntersuchung, ob eine *Fama sanctitatis* vorliege, wurde vielmehr entschieden, das Verfahren erst dann wieder aufzunehmen, sobald aussagekräftige einschlägige Quellen zur *Fama sanctitatis* vorlägen.

III. Theologische und verfahrenspraktische Überlegungen

Beim Versuch des Bistums Trier, über die Generalpostulatur der Gesellschaft Jesu einen Seligsprechungsprozess Friedrich Spees zu beginnen, lassen sich Kommunikationsschwierigkeiten erkennen, die auf der Frage nach den Kriterien für die einzusendenden Zeugnisse über die *Fama sanctitatis* beruhten. Eine letzte Kontaktaufnahme durch Anton Arens von etwa Anfang Dezember 1989 und verschiedene private Anfragen aus den Jahren 1989–1992 bei der Generalpostulatur der Gesellschaft Jesu führten zum selben Ergebnis.³⁸

³⁵ Paolo Molinari; [Kurt] Peter Gumpel: Il capitolo VI »De religiosis« della Costituzione dogmatica sulla Chiesa. Genesi e contenuto dottrinale alla luce dei documenti ufficiali (Quaderni di Vita Consacrata; 9), Mailand 1985, S. 172–180 (Obbedienza), hier S. 175: »taluni esegeti e teologi moderni [...] a persone umane che sono fallibili«.

³⁶ Molinari/Gumpel, De religiosis (wie Anm. 35), S. 177: »non è nostro compito entrare qui nei dettagli.«

³⁷ Zu den Kriterien in einer »causa antiqua« siehe Veraja, Cause di canonizzazione (wie Anm. 16), S. 73–76, 107–119.

³⁸ PGSI, Handakte Spee, Brief P. Peter Gumpel SJ an Dr. Anton Arens vom 17. 12. 1989 (1 S.); der Brief von Dr. Arens fehlt in der Akte (vgl. oben Anm. 9). Vgl. Gunther Franz: Friedrich-Spee-Gedächtnis zum 400. Geburtstag 1991; in: Kurtrierisches Jahrbuch 32 (1992), S. 275–298, hier S. 284 f.

Die *Fama sanctitatis* stellt theologisch gesehen eine besondere Ausprägung des *Sensus fidelium*, des Glaubenssinnnes der Gläubigen dar.³⁹ So sprach ca. drei Jahre nach der römischen Voruntersuchung Heinrich Nacken in seinem Vortrag über »Probleme bei den Selig- und Heiligsprechungsprozessen«, den er für den vom *Deutschen Liturgischen Institut* am 12./13. Oktober 1988 in Würzburg veranstalteten Studententag »Selig- und Heiligsprechungen« konzipiert hatte, darüber, dass die »Frage nach der Heiligkeit« ein theologisches Problem darstelle, »das in den Prozeßakten immer wieder zu falschen Akzentuierungen führen kann«; vielfach würden vom gläubigen Volk und »oft anscheinend auch in den Prozessen« diejenigen als »heilig« angesehen, »die einem Sollensanspruch auf individuelle Heiligkeit in ihrer persönlichen Lebensführung Genüge geleistet haben«. Das »individuelle Heil« stünde hier jedoch, so Nacken, gegen die »Heiligkeit der Kirche«. ⁴⁰ Nackens Aussage, die ein Misstrauen gegenüber dem *Sensus fidelium* erkennen lässt, stellt, ohne Einzelfälle zu benennen, indirekt eine Kritik an Entstehung beziehungsweise Ausprägung mancher *Fama sanctitatis* dar, die mit Blick auf die Ekklesiologie ein theologisches Korrektiv benötige.

Unabhängig von solchen Überlegungen konnte sich, was Spee betrifft, eine *Fama sanctitatis* schon deshalb nicht entwickeln, da zum Beispiel der Wunsch der literarisch schweigenden Gläubigen 1601 in Trier, häufiger zur Kommunion gehen zu können, ohne dass andere auf sie mit dem Finger zeigten und sie des Teufelspaktes verdächtigten,⁴¹ mit der im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation vielerorts prozessfördernden ortskirchlichen Einstellung konkurrierte. Für »Hexenanwälte« Sympathie zu entwickeln entsprach in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts in vielen Territorien des Reichs nicht

³⁹ Marcus Sieger: Die Heiligsprechung. Geschichte und heutige Rechtslage (Diss. theol. Bonn 1992/93) (Forschungen zur Kirchenrechtswissenschaft; 23), Würzburg 1995, S. 225–230, 267, 430 f.

⁴⁰ Heinrich Nacken: Probleme bei den Selig- und Heiligsprechungsprozessen; in: Hans J. Limburg und Heinrich Rennings (Hg.): Beglaubigtes Zeugnis. Selig- und Heiligsprechungen in der Kirche, Würzburg 1989, S. 71–78, hier S. 73 f., 78.

⁴¹ Societas Jesu (Hg.): Litterae annuae Societatis Iesu anni MDCL, Antwerpen 1618, S. 575; Bernhard Duhr: Geschichte der Jesuiten in den Ländern deutscher Zunge im XVI. Jahrhundert (Geschichte der Jesuiten in den Ländern deutscher Zunge; 1), Freiburg i. Br. 1907, S. 745.

dem ortskirchlichen Zeitgeist.⁴² Der Zeitgeist stellt auch für Friedrich Spees *Fama* ein grundsätzliches Problem dar. So führte Peter Gumpel in anderem Zusammenhang 1999 aus: »In den letzten Jahrhunderten sind aber durch eine zum größten Teil verfehlte, um nicht zu sagen, direkt falsche Literatur über die Heiligen Ideen in das christliche Volk hineingetragen worden, die dieses daran gehindert haben, die Selig- und Heiligsprechungen vieler hochverdienter Menschen zu beantragen, zu fördern und zu erreichen.«⁴³ Von daher lassen sich nur Spuren zeitgenössischer Verehrung Spees nachweisen, so beim Kölner Verleger Wilhelm Friessem⁴⁴, Friedrich Spees Kölner Beichtkind, der Spee in der zweiten Auflage 1656 des von ihm gedruckten *Gülden Tugend-Buches* als »meine[n] vielgeliebten Patronen im Himmel« bezeichnet und wünscht, »du wollest vnser aller dir hiemit anbefohlener / Fürsprecher sein bey dem himmlischen Vatter«.⁴⁵ Schließlich ist zu bedenken, dass die Prozessopfer, für die Spee eintrat, allein schon aufgrund ihrer physischen Beseitigung für den Aufbau einer *Fama sanctitatis* nicht mehr zur Verfügung standen.

Was Mängel in Spees *Fama sanctitatis* der Vergangenheit betrifft, lässt sich eine strukturelle Ähnlichkeit zum Fall von Matteo Ricci SJ⁴⁶ erkennen, dessen Seligsprechungsprozess Anfang 1984 von der

⁴² Vgl. Theo G. M. van Oorschot (Hg.): Friedrich Spee. *Cautio Criminalis*. Mit einem Beitrag zur Druck- und Editions-geschichte von Gunther Franz (Friedrich Spee. Sämtliche Schriften. Historisch-kritische Ausgabe; 3), Tübingen 2005, S. 61 (Dubium 18, Coroll. 11): »Vah quae temporum libertas! advocare si quis audet, iam suspectus est.« (Ach, welche Freiheit der Zeiten! Wenn es einer wagt zu verteidigen, ist er schon verdächtig.) Vgl. ausführlich in der demnächst erscheinenden Studie (wie Anm. 1).

⁴³ Kurt Peter Gumpel: Die pastorale Bedeutung der Seligsprechungen im Pontifikat Johannes Pauls II.; in: Stefan Scheld und Hermann Wieh (Hg.): *Impulse zu Spiritualität und Pastoral*. 10 Jahre Seligsprechung Niels Stensens (Niels-Stensen-Haus-|Schriften; 1), Hildesheim 1999, S. 11–26, hier S. 23.

⁴⁴ * ca. 1610/20, ab 15.05.1623 Schüler des Kölner Gymnasiums *Tricoronatum*, † nach 1685; zu ihm: Christoph Reske: Die Buchdrucker des 16. und 17. Jahrhunderts im deutschen Sprachgebiet. Auf der Grundlage des gleichnamigen Werkes von Josef Benzing (Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen; 51), Wiesbaden 2007, S. 470, s.v. »(Johann) Wilhelm Friessem I. (Wilhelmus; Friessemius; Senior) 1633–1668«.

⁴⁵ Theo G. M. van Oorschot (Hg.): Friedrich Spee. *Gülden Tugend-Buch* (Friedrich Spee. Sämtliche Schriften. Historisch-kritische Ausgabe in drei Bänden; 2), München 1968, S. 574.

⁴⁶ * 06.10.1552 Macerata, SJ 15.08.1571 Rom, Profess 01.01.1596 Nanchang (Pro-

Diözese Macerata begonnen, jedoch eben wegen Mängeln im Nachweis einer *Fama sanctitatis* wieder geschlossen und im Januar 2010 wiedereröffnet wurde.⁴⁷

Von Bedeutung ist ferner, dass sich aus Friedrich Spees letzten Jahren am Trierer Jesuitenkolleg (1632–1635), nachdem die zwei Auflagen seiner *Cautio Criminalis* gegen die Hexenprozesse bereits erschienen waren, ein Traktat mit dem Vermerk »aus Pater Spee« unter dem Titel *De modo agendi cum iis maxime qui aegrotant quidem, sed non ad mortem* (Über die Weise, besonders mit denjenigen umzugehen, die zwar erkrankt sind, aber nicht tödlich) erhalten hat, der wohl Spees Nachlass entnommen wurde, bevor dieser regulär wie alle anderen gewöhnlichen Nachlässe des Ordens verbrannt wurde.⁴⁸ Der diesem folgende Traktat *De modo agendi cum iis, qui periculose, seu ad mortem decumbunt* (Über die Weise, mit denjenigen umzugehen, die unter Gefahr beziehungsweise tödlich krank sind) scheint zumindest teilweise Spees Aufzeichnungen entnommen zu sein; in ihm heißt es im Kapitel über den Besuch von Pestkranken: »so empfindet Pater Spee, welcher schreibt: Möchte ich doch, da ich einmal sterben muss, in einem solchen und für ein solches Werk der Nächstenliebe sterben.«⁴⁹ Dieses Ansinnen, von Spee bei seiner aufopfernden Pflege der kranken französischen Soldaten im Sommer 1635 in Trier in die Pra-

vinz Jiangsu), † 11.05. 1610 Beijing/Peking; zu ihm: Joseph Sebes: Ricci, Matteo; in: DHCJ Bd. 4 (2001), S. 3351–3353.

⁴⁷ Germano Marani: Matteo Ricci: un saggio fra occidente ed oriente. Appunti intorno alla sua fama di santità; in: *Studia Missionalia* 60 (2011), S. 113–147, hier S. 139–144.

⁴⁸ *Historisches Archiv der Stadt Köln* (HASTK), Best. 7008, Nr. 171, pag. 15–38, hier S. 15: »ex P. Spee«.

⁴⁹ HASTK, Best. 7008, Nr. 171, pag. 39–64, hier 61: »sic sentit P. Spee, qui scribit, utinam, cum mori semel debeam, moriar in tali, et pro tali opere charitatis«. Dies bestätigt die Vermutung von Theo G. M. van Oorschot: Friedrich Spees *Göldenes Tugend-Buch* II. Literarhistorische Abhandlung (Diss. phil. Nijmegen 1968), Nijmegen [1968], S. 171 f. [839 f.], wonach Spee in Trier seinen Krankendienst möglicherweise im Sinne des von ihm gelesenen Moraltheologen Adam Tanner SJ (1572–1632) versehen habe, nämlich dass die in der Pflege der Pestkranken Verstorbenen »den Märtyrern nahezu gleich bzw. fast gleich« seien, siehe Adam Tanner: *Theologiae scholasticae tomus quartus. De incarnatione, et oeconomia verbi; deque sacramentis ab eodem institutis. Tertiae parti S. Thomas Aquinatis, eiusque supplemento respondens*, Ingolstadt 1627, Sp. 924 (Disputatio 4, Quaestio 3, Dubium 3, Assertio 2): »Aequales prope, sive suppare martyribus.«

xis umgesetzt, könnte den Tatbestand des durch Papst Franziskus im *Motuproprio Maiorem hac dilectionem* (11. Juli 2017)⁵⁰ normierten vierten Kanonisationswegs »Hingabe des Lebens« (vitae oblatio) erfüllen, was in einem zukünftig zu eröffnenden Seligsprechungsverfahren Spees näher zu prüfen wäre.

Was die Aktualität Friedrich Spees betrifft, sei auf die wertvollen Überlegungen Anton Arens' auf dem Priestertag der Diözese Würzburg vom 30. September 1985 verwiesen.⁵¹ Als ein Beispiel dafür, wie wichtig es ist, auch bereits kanonisierte Heilige ihrer Bedeutung angemessen der eigenen Zeit zu vermitteln, kann ein Erlebnis des Dieners Gottes Walter J. Ciszek SJ⁵² hilfreich sein: Im *SS. Cyril and Methodius Seminary* in Orchard Lake, Michigan (USA), wo er sich von September 1921 bis zu seinem am 7. September 1928 erfolgten Eintritt in die Gesellschaft Jesu befand, lernte er den hl. Stanisław Kostka SJ⁵³ kennen, der während Friedrich Spees Kölner Gymnasialzeit als

⁵⁰ Neben den bisher gangbaren Wegen Martyrium sowie Heroizität der Tugenden (vgl. *Maiorem hac dilectionem*, Articulus I) und den sog. äquipollenten Verfahren; die Tatbestandsvoraussetzungen finden sich in *Maiorem hac dilectionem*, Articulus II; URL: http://w2.vatican.va/content/francesco/la/motu_proprio/documents/papa-francesco-motu-proprio_20170711_maiorem-hac-dilectionem.html [Abruf: 10.08.2017]; vgl. demnächst in AAS 109 (2017).

⁵¹ Arens zitiert dabei auch aus dem Vortrag des Generaloberen Kolvenbach vom 12.08.1985 in Köln-St. *Aposteln* über »Die weltweite Dimension der Kirche« (vgl. *Historisches Archiv des Erzbistums Köln*, Köln, Sammlung Bistumsgeschichte, Flyer »Colonia Romanica 1985. Jahr der Romanischen Kirchen in Köln 1985. Vortragsreihe 4.–15. August 1985 [...]«, siehe Anton Arens: Friedrich Spee von Langenfeld SJ (1591–1635). Seelsorger, Dichter und Bekämpfer des Hexenwahns. Impulse für die Pastoral damals und heute, in: Hirten nach dem Herzen Gottes. Priestertag in Heidenfeld 30. September 1985, [Würzburg 1985], S. 9–54, hier S. 39f.; ders.: Priestertag der Diözese Würzburg in Heidenfeld 30.09.1985. Friedrich Spee von Langenfeld SJ (1591–1635). Seelsorger, Dichter und Bekämpfer des Hexenwahns. Impulse für die Pastoral heute. Anregungen für Theologie, Seelsorge und Frömmigkeit heute; in: Probst, Friedrich Spee-Gedächtnis (wie Anm. 24), S. 442–455, hier S. 447.

⁵² * 04.11.1904 Shenandoah, PA, USA, SJ 07.09.1928 Poughkeepsie (New York), Profess 15.08.1964, † 08.12.1984 Bronx (New York); zu ihm: Joseph N. Tylanda: Ciszek, Walter J.; in: DHCJ Bd. 1 (2001), S. 820f.; Congregatio de Causis Sanctorum (Hg.): Index ac status causarum, Vatikanstadt 1999, S. 391, s. v. »Valtherus Ciszek«; Father Walter Ciszek Prayer League, URL: <http://www.ciszek.org>, hier die Newsletters »For And From The Friends Of Father Walter Ciszek, S.J.«, URL: <http://www.ciszek.org/Newsletters.html>.

⁵³ * 28.10.1550 Rostkowo, SJ 25./28.10.1567 Rom, † 15.08.1568 Rom, 1602/05 se-

erster Jesuit 1605 seliggesprochen wurde. Ciszek, welcher später in der Sowjetunion von 1939 bis 1963 unter lebensgefährdenden Bedingungen seelsorglich wirkte, beschrieb nach seiner Rückkehr 1963/64 diese Begegnung so: »Die Abenteuersektion der Bibliotheksregale war immer noch mein Lieblingsrefugium, aber das Buch, das mich am meisten beeindruckte, war eine Lebensbeschreibung des hl. Stanisław Kostka. Biographen haben diesem Heiligen eine große Ungerechtigkeit angetan, und die Gipsstatuendarstellungen von ihm mit seinem süßen Blick und den zum Himmel gewandten Augen sind sicher eine Abscheulichkeit, die man auf der Stelle zerschmettern sollte. Stanisław Kostka war in der Tat ein zäher junger Pole, der von Warschau nach Rom durch alle Arten von Wetter zu gehen pflegte, ohne je Anzeichen von Krankheit zu zeigen. Er war auch ein sehr dickköpfiger junger Mann, der trotz der Argumente seiner Familie und der Verfolgung durch seinen Bruder auf seinem Standpunkt beharrte, und vielleicht war es diese harte Dickköpfigkeit, die mich ansprach.«⁵⁴ Kostkas gestochen klare Unterschriften »Stanislaus Kostka« vom 25./28. Oktober 1567 nach seinem Eintreffen im römischen Noviziat von *S. Andrea al Quirinale* unterstreichen Ciszecks Einschätzung.⁵⁵ Könnte

lig- und 1726 zusammen mit Aloisius von Gonzaga SJ (1568–1591) heiliggesprochen; zu ihm: *Archivum Romanum Societatis Iesu*, Rom (ARSI), Rom. 170, fol. 93^v; ebd., Rom. 172a, fol. 21^v [neue Paginierung; Nr. 45]; Jozef Majkowski und Fergus O'Donoghue: Kostka, Estanislao; in: DHCJ Bd. 3 (2001), S. 2219 f.

⁵⁴ *Archives of The Father Walter Ciszek Prayer League*, Shenandoah, PA, USA, Manuscript »With God in Russia«, S. 20 f.: »The adventure section [21] of the library shelves was still my favorite haunt but the book that impressed me the most was a life of St. Stanislaus Kostka. Biographers have done this saint a great injustice and the plaster statues presentations of him with his sweet look and eyes turned up to heaven are certainly an abomination which ought to be smashed outright. Stanislaus Kostka in fact was a tough young Pole who would walk from Warsaw to Rome through all sorts of weather and show no ill effects whatsoever. He was also a very stubborn young man who stuck to his guns despite the arguments of his family and the persecution of his brother, and perhaps it was this tough minded stubbornness that appealed to me.« Die erstmals 1964 in New York erschienene Druckfassung mildert die Formulierung »the plaster statues presentations [...] ought to be smashed outright« ab zu »I wanted to smash most of the plaster statues« (Ich wollte die meisten der Gipsstatuen zerschlagen), siehe Walter J. Ciszek und Daniel L. Flaherty: *With God in Russia*, San Francisco 1997 (dt. Neuübersetzung unter dem Titel »Mit Gott im Gulag. Verurteilt als Spion des Vatikan«, Würzburg 2015), S. 21.

⁵⁵ ARSI, Rom. 170, fol. 93^v (Rom-S. *Andrea al Quirinale*, 25. 10. 1567); ebd., Rom.

nicht Friedrich Spee eine ähnliche Ausstrahlung für unsere Zeit besitzen? Als »Diener Gottes« und künftiger Seliger könnte er über historische Studien hinaus lebendiges Glaubensbewusstsein fördern helfen. Der Glaube an die Gemeinschaft der Heiligen und deren wirksame Fürsprache bei Gott ist hierbei *Conditio sine qua non*. Ein Gebetszettel mit einer kurzen Biographie Spees sowie ein leichter Zugang zur Friedrich-Spee-Gruft, in der Zettel und Stifte für Besucher bereitliegen, könnten den Anfang bilden. Spees Sarkophag bietet sich geradezu an, auf ihn Fürbittzettel zu legen.⁵⁶

Anlagen

1. Gutachten von P. Paolo Molinari SJ vom 28. 10. 1985:⁵⁷

P. Molinari:

1) Il P. Friedrich von Spee († 1635) è senza dubbio una figura di grande importanza per la storia della Chiesa e della Compagnia, non solo a motivo della sua strenua ed efficace lotta contro [corr.: contro] i processi per stregoneria, ma anche per i suoi scritti spirituali, poesie e canti.

Come viene giustamente esposto nella lettera del Prelato Dr. Arens, l'importanza dell'operato del P. von Spee mantiene ancora oggi la sua attualità, anzi, tenendo in conto la viva coscienza della giustizia sociale e della dignità della persona umana, tipica dei nostri tempi, si può dire che essa è oggi particolarmente sentita, come risulta anche dalle

172a, fol. 21^v [neue Paginierung; Nr. 45] (Rom-S. *Andrea al Quirinale*, 28. 10. 1567). Zu graphologischen Analysen seiner Handschrift vgl. Horacio Botero: St. Stanislaus Kostka; in: Paolo Molinari (Bearb.): *Companions of Jesus. Spiritual Profiles of the Jesuit Saints and Beati*, Rom ²1984, S. 130–137, hier S. 136.

⁵⁶ Man vergleiche die diesbezügliche Praxis in der Florentiner *Basilica di San Lorenzo* im Fall des 1988 seliggesprochenen Anatomen, Geologen und Apostolischen Vikars der Nordischen Missionen Dr. med. Niels Stensen (1638–1686), welcher über seiner geplanten Berufung zum Weihbischof der Diözese Trier verstorben war, siehe Frank Sobiech: The »Capella Stenoniana« in Florence: The Tomb of Blessed Niels Stensen (1638–1686); in: *Archivos de Cardiología de México* 85,1 (2015), S. 73–76; URL: <http://www.elsevier.es/es-revista-archivos-cardiologia-mexico-293-linkresolver-the-capella-stenoniana-in-florence-S1405994014001864>.

⁵⁷ Transkribiert aus PGSI, Handakte Spee, unter Auslassung sensibler personenbezogener Daten.

varie pubblicazioni fatte in occasione del 350° anniversario della morte del Padre.

2) Tuttavia questi argomenti non sono sufficienti per poter avviare una Causa di Canonizzazione del P. von Spee.

Secondo le leggi canoniche, una Causa non può essere iniziata se non risulti con evidenza che già durante la vita, ma soprattutto dopo la morte e fino ai giorni d'oggi, vi sia stata un'autentica fama di santità largamente diffusa presso i fedeli. Una tale fama di santità può essere accertata in vari modi; ma si dovrà comunque provare, con documenti ineccepibili, che negli ultimi 350 anni molti fedeli si sono rivolti nelle loro preghiere al P. von Spee, chiedendo la sua intercessione presso Dio nelle loro difficoltà.

Non posso escludere che una tal fama di santità largamente diffusa sia esistita, anche se vi possono essere dei dubbi in merito. In ogni modo sarà necessario che vengano fatte estese ricerche in proposito e che i risultati delle medesime mi vengano comunicati prima che possa dare un giudizio sulla possibilità o meno di avviare le procedure canoniche.

Se l'esito di tali ricerche fosse positivo e se il P. Generale volesse che questa Causa venga iniziata, sarò pienamente disponibile.

Avverto tuttavia che, al mio sapere, non furono mai fatte investigazioni canoniche in vista di una Causa di Canonizzazione e che dunque tutta la cosa dovrebbe essere impostata su documenti storici. Cause di questo genere sono particolarmente difficili e richiedono moltissime ricerche archivali.

3) Sarà perciò necessario sin dall'inizio riflettere sulla questione delle persone che dovranno assumersi l'incarico di collaborare come Vice-Postulatore e Assistenti scientifici della Postulazione Generale.

[...]

4) Come è noto, il P. von Spee ha avuto gravissime difficoltà con i suoi Superiori religiosi, fino al punto che lo stesso P. Generale lo voleva dimettere dalla Compagnia. Direi che queste difficoltà possono probabilmente essere superate in una eventuale Causa di Canonizzazione; ma mi sento in dovere di far presente che in tal caso molte questioni riguardanti la situazione interna della Compagnia di quel tempo sarebbero portate a conoscenza di non poche persone.

Né si pensi che tali questioni sarebbero trattate dalla Congregazione per le Cause dei Santi in un modo così sbrigativo come ha fatto il

P. Rahner in »Schriften zur Theologie«, Bd. 16, Einsiedeln 1984, pp. 5–7.

Proposte per una risposta al Prelato Dr. Arens:

1) Innanzitutto ringraziare per l'ottima lettera da lui scritta al P. Generale in data 16 ottobre 1985, ed esprimere consenso su ciò che viene detto circa l'importanza dell'operato del P. von Spee.

2) Far presente che, secondo le leggi canoniche, una Causa di Canonizzazione non può essere avviata se non esiste la prova che dal momento della morte del candidato fino ai nostri giorni è esistita e continua ad esistere una ininterrotta e largamente diffusa »fama di santità«.

3) Chiedere se sarà possibile fornire una tal prova per l'eventuale Causa del P. von Spee, condizione questa »sine qua non«, ed eventualmente chiedere che una relativa documentazione ci venga trasmessa.

4) In caso affermativo si dovrà poi vedere se sarà possibile mettere a disposizione della nostra Postulazione Generale, per un periodo di vari anni, delle persone altamente qualificate per compiere gli studi storici che, in vista di una eventuale Canonizzazione, sarebbero necessari.

La Diocesi di Treviri potrebbe assumersi un tale incarico?

28 ottobre 1985

Übersetzung [Frank Sobiech]:

Pater Molinari:

1) Pater Friedrich von Spee († 1635) ist ohne Zweifel eine Gestalt von großer Bedeutung für die Geschichte der Kirche und der Gesellschaft [sc. Jesu], nicht nur wegen seines tapferen und erfolgreichen Kampfes gegen die Hexereiprozesse, sondern auch wegen seiner geistlichen Schriften, Gedichte und Lieder.

Wie im Brief von Prälat Dr. Arens richtig dargelegt wird, behält die Bedeutung des Wirkens von Pater von Spee noch heute ihre Aktualität; im Gegenteil, wenn man das lebendige Gewissen der sozialen Gerechtigkeit und der Würde der menschlichen Person in Rechnung stellt, das typisch für unsere Zeit ist, kann man sagen, dass diese heute in besonderer Weise empfunden wird, wie auch aus den verschiedenen Publikationen hervorgeht, die anlässlich des 350. Jahrestages des Todes des Paters verfasst wurden.

2) Trotzdem sind diese Argumente nicht ausreichend, um einen Kanonisationsprozess für Pater von Spee einleiten zu können.

Gemäß den kanonischen Gesetzen kann ein Prozess nicht begonnen werden, wenn sich nicht mit Offensichtlichkeit ergibt, dass bereits während seines Lebens, aber vor allem nach seinem Tod und bis in unsere Zeit ein bei den Gläubigen weitverbreiteter authentischer Ruf der Heiligkeit vorhanden gewesen ist. Ein solcher Ruf der Heiligkeit kann auf verschiedene Weise ermittelt werden; aber man wird jedenfalls mit einwandfreien Dokumenten beweisen müssen, dass sich in den letzten 350 Jahren viele Gläubige in ihren Gebeten an Pater von Spee gewandt haben, wobei sie um seine Fürbitte bei Gott in ihren Schwierigkeiten baten.

Ich kann nicht ausschließen, dass ein solch weitverbreiteter Ruf der Heiligkeit existiert hat, auch wenn in dieser Hinsicht Zweifel angebracht sein können. Auf jeden Fall wird es notwendig sein, dass diesbezüglich ausgedehnte Recherchen angestellt werden und dass die Resultate derselben mir mitgeteilt werden, bevor ich ein Urteil über die Möglichkeit abgeben kann, die kanonischen Prozeduren einzuleiten oder nicht.

Wenn das Ergebnis solcher Recherchen positiv wäre und wenn Pater General wünschen würde, die Causa zu beginnen, werde ich vollauf zur Verfügung stehen.

Ich weise trotzdem darauf hin, dass, meinem Wissen nach, nie kanonische Untersuchungen mit Blick auf einen Kanonisationsprozess angestellt worden waren, und dass folglich die ganze Sache mittels historischer Dokumente angegangen werden müsste. Prozesse dieser Art sind besonders schwierig und erfordern eingehende Archivrecherchen.

3) Es wird deshalb von Anbeginn notwendig sein, die Frage der Personen zu bedenken, die die Aufgabe werden übernehmen sollen, als Vizepostulator und wissenschaftliche Assistenten der Generalpostulatur zusammenzuarbeiten.

[...]

4) Wie bekannt ist, hat Pater von Spee sehr große Schwierigkeiten mit seinen Ordensoberen gehabt, bis zu dem Punkt, dass ihn derselbe Pater General aus der Gesellschaft entlassen wollte. Ich würde sagen, dass diese Schwierigkeiten möglicherweise in einem eventuellen Kanonisationsprozess überwunden werden könnten; aber ich fühle mich in der Pflicht, darauf hinzuweisen, dass in einem solchen Fall viele

Fragen betreffs der internen Situation der Gesellschaft in jener Zeit zur Kenntnis von nicht wenigen Personen gebracht würden.

Noch sollte man denken, dass solche Fragen von der Kongregation für die Heiligsprechungsverfahren in einer so vorschnellen Weise behandelt werden würden, wie es Pater Rahner in »Schriften zur Theologie«, Bd. 16, Einsiedeln 1984, S. 5–7 getan hat.

Vorschläge für eine Antwort an Prälat Dr. Arens:

1) Zunächst für den von ihm an Pater General geschriebenen sehr guten Brief mit Datum vom 16. Oktober 1985 danken und Zustimmung äußern bezüglich dessen, was hinsichtlich der Bedeutung des Wirkens von Pater von Spee gesagt wird.

2) Darauf hinweisen, dass gemäß den kanonischen Gesetzen ein Kanonisationsprozess nicht begonnen werden kann, wenn es nicht den Beweis gibt, dass vom Augenblick des Todes des Kandidaten bis in unsere Zeit ein ununterbrochener und weitverbreiteter »Ruf der Heiligkeit« bestanden hat und fortfährt zu bestehen.

3) Fragen, ob es möglich sein wird, einen solchen Beweis für die eventuelle Causa von Pater von Spee zu liefern, eine Bedingung »sine qua non«, und eventuell darum bitten, dass uns eine diesbezügliche Dokumentation übersandt wird.

4) Im bejahenden Fall wird man dann sehen müssen, ob es möglich sein wird, von unserer Generalpostulatur für einen Zeitraum einiger Jahre hochqualifizierte Personen zur Verfügung zu stellen, um die historischen Studien durchzuführen, welche mit Blick auf eine eventuelle Kanonisation notwendig wären.

Könnte die Diözese Trier eine solche Aufgabe übernehmen?

28. Oktober 1985

2. Gutachten von P. Paolo Molinari SJ vom 31. 12. 1985:⁵⁸

P. Molinari:

I. La questione in sé

IL VALORE DEL MATERIALE INVIATO DAL DR. ARENS

⁵⁸ Transkribiert aus PGSI, Handakte Spee, unter Auslassung der durch Molinari vorgenommenen Bewertung der von Anton Arens übersandten Dokumente, die unter Zugrundelegung der demnächst erscheinenden Studie (wie Anm. 1) einer Neubewertung unterzogen werden müssten, sowie sensibler personenbezogener Daten.

Ho attentamente esaminato tutto il materiale inviato dal Dr. Arens e sono arrivato alle seguenti conclusioni:

a) Le testimonianze antiche inviate per comprovare l'esistenza della fama di santità

[...]

In nessuno dei documenti su citati si trova poi un qualsiasi indizio del fatto che i fedeli abbiano invocato l'intercessione del P. von Spee, cosa questa che è essenziale per l'accertamento dell'esistenza di un'autentica fama di santità.

b) Le testimonianze dei tempi recentissimi

Per quanto riguarda la raccolta di testimonianze dei tempi nostri, si deve dire quanto segue:

In molte di esse viene espressa stima e ammirazione per quanto il P. von Spee ha fatto sia per fare abolire i processi contro le (presunte) streghe, sia per la letteratura tedesca e i canti spirituali. Tali considerazioni non sono però rilevanti per l'accertamento di una sua fama di santità.

In altri casi le suddette considerazioni sono utilizzate per chiedere la beatificazione del P. von Spee, ciò che rivela una certa ignoranza sulle condizioni richieste in merito dalla Chiesa.

Infine ci sono alcuni scritti nei quali si insiste sulla santità del P. von Spee e tra essi alcuni – pochissimi – di persone che dicono esplicitamente di avere invocato la sua intercessione, senza d'altronde specificare se credono di essere stati in seguito esauditi.

Si deve dunque concludere che dalla documentazione inviata dal Dr. Arens non risulta che dalla morte del P. von Spee fino al giorno d'oggi sia esistita ed esista tuttora un'autentica fama di santità largamente diffusa presso i fedeli. Si ha invece la netta impressione che, data l'attualità dell'operato del P. von Spee, è nata l'idea di avviare la sua Causa di beatificazione senza tenere debitamente in conto la distinzione fra questo tipo di fama e un'autentica fama di santità.

II. IL DIRITTO DEL VESCOVO DI TREVIRI DI AVVIARE LA CAUSA DI BEATIFICAZIONE DEL P. VON SPEE.

[...]

III. CONSIGLI CIRCA L'ATTEGGIAMENTO DA PRENDERE DAL P. GENERALE

Il P. Generale si trova dunque davanti alla seguente situazione:

– Da un lato, il materiale finora presentato in vista dell'avviamento della Causa è nettamente insoddisfacente ed inadeguato e perciò sarebbe piuttosto irresponsabile che la Compagnia ora si assumesse la responsabilità per la Causa del P. von Spee.

– [...] Già ora ho riscontrato, qua e là nella documentazione inviataci, degli apprezzamenti negativi sia nei confronti della Chiesa che della Compagnia. In tali scritti viene infatti affermato o insinuato che la Chiesa e la Compagnia hanno voluto lasciare nell'ombra il P. von Spee e si sono opposte contro la sua Causa di beatificazione perché esse non hanno fatto buona figura nella questione dei processi contro le (presunte) streghe.

A mio parere non conviene che la Compagnia e il P. Generale vengano esposti a siffatte critiche, anche se ingiuste.

– Propongo perciò che il P. Generale si dichiari disposto a promuovere la Causa del P. von Spee, a condizione però che la documentazione sulla sua fama di santità venga essenzialmente arricchita (cosa questa probabilmente non facile, se non addirittura impossibile), e purché i relativi lavori di ricerca vengano compiuti dallo stesso Dr. Arens o dai suoi collaboratori. Soltanto dopo aver ricevuto e vagliato questo nuovo materiale, il P. Generale potrà prendere la sua decisione definitiva.

– Con questo tipo di risposta il P. Generale dichiara di per sé la sua disponibilità e non si espone a critiche, mentre al tempo stesso fa capire al Dr. Arens la necessità assoluta di ulteriori ricerche e della presentazione di materiali più rilevanti sull'esistenza di un'autentica e largamente diffusa fama di santità dal 1635 fino al giorno d'oggi.

[...] Sarà però forse utile che il P. Generale dica nella sua risposta che il materiale inviatoci è stato esaminato da due specialisti, uno dei quali è Relatore della Congregazione per le Cause dei Santi, e che i giudizi di cui sopra furono concordemente formulati da entrambi.

IV. LA RISPOSTA DEL P. GENERALE

Credo che le osservazioni fatte nei numeri I–III siano sufficientemente ampie e chiare per la minuta di una risposta.

[...]

31.12.1985

Übersetzung [Frank Sobiech]:

Pater Molinari:

I. Die Frage an sich

DER WERT DES VON DR. ARENS ÜBERSANDTEN MATERIALS

Ich habe aufmerksam das von Dr. Arens übersandte Material untersucht und bin zu folgenden Schlussfolgerungen gekommen:

a) Die alten Zeugnisse, die übersandt wurden, um das Vorhandensein eines Rufes der Heiligkeit nachzuweisen

[...]

In keinem der oben zitierten Dokumente findet sich außerdem irgendein Tatsachenhinweis, dass die Gläubigen die Fürsprache von Pater von Spee angerufen haben, eine Sache, die essentiell für die Annahme des Vorhandenseins eines authentischen Rufes der Heiligkeit ist.

b) Die Zeugnisse der neuesten Zeit

Was die Sammlung der Zeugnisse unserer Zeit betrifft, muss man Folgendes sagen:

In vielen von ihnen wird Wertschätzung und Bewunderung ausgedrückt für das, was Pater von Spee getan hat, sei es um die Prozesse gegen die (vermeintlichen) Hexen abstellen zu lassen, sei es für die deutsche Literatur und die geistlichen Lieder. Solche Erwägungen sind jedoch für die Feststellung seines Rufes der Heiligkeit nicht erheblich.

In anderen Fällen werden die besagten Erwägungen benutzt, um die Seligsprechung von Pater von Spee zu erbitten, was eine gewisse Unkenntnis über die von der Kirche verlangten diesbezüglichen Bedingungen offenbart.

Schließlich gibt es einige Schreiben, in denen man auf der Heiligkeit von Pater von Spee beharrt, und unter diesen einige – sehr wenige – von Personen, die ausdrücklich sagen, seine Fürsprache angerufen zu haben, ohne darüber hinaus genau anzugeben, ob sie glauben, später erhört worden zu sein.

Man muss daher schlussfolgern, dass aus der von Dr. Arens übersandten Dokumentation nicht hervorgeht, dass seit dem Tod von Pater von Spee bis zum heutigen Tage ein in jeder Hinsicht authentischer, bei den Gläubigen weitverbreiteter Ruf der Heiligkeit bestanden hat und besteht. Man hat vielmehr den deutlichen Eindruck, dass, angesichts der Aktualität des Werkes von Pater von Spee, die Idee entstand,

seinen Seligsprechungsprozess einzuleiten, ohne angemessen den Unterschied zwischen dieser Art von Ruf und einem authentischen Ruf der Heiligkeit in Rechnung zu stellen.

II. DAS RECHT DES BISCHOFS VON TRIER, DEN SELIGSPRECHUNGSPROZESS VON PATER VON SPEE EINZULEITEN

[...]

III. RATSCHLÄGE BEZÜGLICH DES VON PATER GENERAL EINZUSCHLAGENDEN VERHALTENS

Pater General befindet sich folglich vor folgender Situation:

– Einerseits ist das bis jetzt mit Blick auf die Beförderung der Causa präsentierte Material deutlich unbefriedigend und unzulänglich, und daher wäre es ziemlich unverantwortlich, dass die Gesellschaft die Verantwortung für die Causa von Pater von Spee jetzt auf sich nähme.

– [...] Bereits jetzt habe ich hier und dort in der uns übersandten Dokumentation Negativeinschätzungen bemerkt, sei es gegenüber der Kirche, sei es gegenüber der Gesellschaft. In solchen Schreiben wird in der Tat behauptet oder unterstellt, dass die Kirche und die Gesellschaft Pater von Spee haben im Schatten stehen lassen wollen und gegen seinen Seligsprechungsprozess eingestellt seien, weil sie keine gute Figur in der Frage der Prozesse gegen die (vermeintlichen) Hexen gemacht haben.

Meiner Ansicht nach gehört es sich nicht, dass die Gesellschaft und Pater General solcherart Kritiken ausgesetzt werden, selbst wenn sie ungerecht sind.

– Ich schlage deshalb vor, dass Pater General sich bereit erklärt, die Causa von Pater von Spee zu fördern, aber unter der Bedingung, dass die Dokumentation über dessen Ruf der Heiligkeit wesentlich angereichert wird (eine wahrscheinlich nicht einfache, wenn nicht gar unmögliche Sache ist), und nur wenn die diesbezüglichen Rechercharbeiten vom selben Dr. Arens oder seinen Mitarbeitern durchgeführt werden. Pater General wird erst, nachdem er dieses neue Material erhalten und bewertet hat, seine endgültige Entscheidung fällen können.

– Mit dieser Art von Antwort erklärt Pater General an und für sich, dass er zur Verfügung steht, und setzt sich nicht Kritiken aus, während er zur selben Zeit Dr. Arens über die unumgängliche Notwendigkeit weiterer Recherchen und Präsentation erheblicherer Materialien bezüglich des Vorhandenseins eines authentischen und weitverbreiteten

Rufes der Heiligkeit von 1635 bis zum heutigen Tage in Kenntnis setzt.

[...] Es wird jedoch vielleicht nützlich sein, dass Pater General in seiner Antwort sagt, dass das uns übersandte Material von zwei Spezialisten untersucht worden ist, wobei einer von ihnen Relator der Kongregation für die Heiligsprechungsverfahren ist, und dass die oben genannten Urteile einmütig von beiden formuliert wurden.

IV. DIE ANTWORT VON PATER GENERAL

Ich glaube, dass die unter den Nummern I–III angestellten Beobachtungen ausreichend breit und klar für das Konzept einer Antwort sind.

[...]

31.12.1985